

# Calmer Wochenblatt

N 98.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Belegungsstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Injektionspreis 18 Hfg. pro Kelle für Stadt u. Vogelsorte; außer Bezirk 18 Hfg.

Freitag, den 29. April 1910.

Belegungs- u. d. Stadt- u. Vogelsorte, 1. Jahrg. 1. 20. im Fernverkehr 1. 20. in Württ. 30 Hfg., in Bayern u. Reich 40 Hfg.

## Tagebrentenleiten.

+ Calw 27. April. Der Jungliberale Verein Calw hielt gestern im „Waldhorn“ seine Generalversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht, erstattet durch den 1. Vorsitzenden, Amtmann Rippmann, geht hervor, daß der Verein im abgelaufenen Vereinsjahr eine rührige Tätigkeit entfaltet hat. Die Mitgliederzahl ist trotz des Wegzugs verschiedener Mitglieder dieselbe geblieben. Kassier Eberhard erstattete den Rechenschaftsbericht. Vorträge durch Vereinsmitglieder und durch auswärtige Redner belebten das Vereinsleben. Die folgenden Wahlen ergaben insofern eine Aenderung, als der 1. Vorsitzende infolge geschäftlicher Ueberlastung bedauerlicherweise sein Amt niederzulegen sich veranlaßt sah. Finanzamtman Dreiß-Hirsau sprach darauf namens der Versammlung herzliche Worte des Dankes für die vorzügliche Geschäftsführung. Zum 1. Vorsitzenden wurde nun einstimmig Rechtsanwalt Frion gewählt. Der bisherige 2. Vorsitzende, sowie Kassier und Schriftführer wurden ebenfalls einstimmig wiedergewählt.

Stuttgart 28. April. Der Zweiten Kammer wurden heute zwei Anfragen gestellt. Dr. Baur (B.) richtete an den Minister der Auswärtigen Angelegenheiten folgende Anfrage: „Ist dem Herrn Staatsminister bekannt, daß am 21. April ein Depeschenbote, der im Dienst die Königsstraße überqueren wollte, von einem Unteroffizier der 3. Kompagnie des Infanterieregiments 125 tödlich angegriffen wurde? Was gedenkt der Herr Staatsminister zu tun, um eine Bestrafung des Schuldigen herbeizuführen und dem Verletzten Schmerzensgeld und Schadenersatz zu verschaffen?“ Der Anfrager erklärt, daß er mit der schriftlichen Erledigung der An-

frage sich begnüge. Die Abgg. Storz und Gen. (B.) stellten folgende Anfrage an den Minister des Innern: „Was gedenkt die R. Regierung zu tun, nachdem die Groß. Badische Regierung, wie sich aus den Verhandlungen der badischen Ständeversammlung vom 9. April 1910 ergibt, den württ. Vorschlag abgelehnt hat, daß 1000 Sekundenliter an der Verfrachtungsjelle der Donau bei Immendingen vorbeigeleitet und dagegen 750 Sekundenliter bei Fridingen versenkt werden sollen?“ Die Anfrage wird mit einer früheren Anfrage des Abg. v. Kiene auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung gesetzt werden. Das Haus setzte dann die Beratung des Landwirtschaftskammergesetzes bei Art. 6 fort. Reil (Soz.) wünschte, daß eine zwar an die Landwirtschaftskammer angegliederte, aber selbständig ihre Aufgaben lösende paritätische Körperschaft, die einstweilen Arbeitskammer heißen solle, die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf dem Gebiete der Stellenvermittlung und des Arbeitsvertrags, sowie die besonderen Interessen der Arbeitnehmer wahrnehmen soll. Präsi. v. Payer machte den Redner darauf aufmerksam, daß er nicht mehr zu Art. 6 spreche. Ströbel (B.K.) stellte den Antrag: Mehrere Miteigentümer an einem Grundstück haben einen Bevollmächtigten zur Ausübung des Wahlrechts zu bestellen. Gehört jedoch das Grundstück zum Gesamtgut einer ehelichen Gütergemeinschaft, so ist nur der Mann, gehört es zum Gesamtgut einer fortgesetzten ehelichen Gütergemeinschaft, so ist nur der überlebende Ehegatte zur Ausübung der Wahl berechtigt. Haußmann (B.) erklärte, ein Bedürfnis dafür, daß die verheiratete Bäuerin sich an der Wahl beteilige, liege nicht vor. Der Anregung Reils ständen unüberwindliche Schwie-

rigkeiten entgegen. Minister v. Bischof führte aus, wenn man den Frauen das passive Wahlrecht gegeben habe, könne man ihnen das aktive nicht vorenthalten. Ein Bedürfnis für die Anregung Reils liege nicht vor. Rembold-Alten (Z.) betonte, der Ausschußantrag reiche rechtlich vollständig aus, wenn er Eigentümern, Nutznießern und Pächtern das Wahlrecht gebe. Bei Ehegemeinschaft sei nämlich der Mann Nutznießer bzw. Nießbraucher. Allen Zweifeln lasse sich durch folgende Bestimmung begegnen: Wird der Beruf im Sinne der Ziffern 1 und 2 für den Berechtigten von dem Ehemann kraft ehelichen Verwaltungsrechts, dem Vater oder der Mutter kraft Elternrechts ausgeübt, so steht das Wahlrecht dem Vertreter zu. Der wunde Punkt in der Landwirtschaft sei die leidige Diensthofenfrage, vor allem der Mangel an tüchtigen Diensthofen. Seine Partei werde später eine Resolution einbringen, die Regierung um Vorlegung eines Gesetzesentwurfs zu ersuchen, durch die den landwirtschaftlichen Arbeitnehmern bei der Tätigkeit der Landwirtschaftskammer in denjenigen Angelegenheiten, die die Verhältnisse der Arbeitnehmer berühren, eine Mitwirkung eingeräumt wird. Diese Frage sei außerordentlich wichtig. Körner (B.K.) betonte, die Aufgaben der Kammer müßten von Männern gelöst werden. Die Interessen der Arbeitgeber und der Diensthofen seien in so weitem Maße dieselben, daß die Interessen der letzteren in der Kammer so wie so vertreten sein werden. Eine besondere Vertretung der Diensthofen in der Kammer sei also nicht nötig. Man sollte das Gesetz nicht mit Dingen verquicken, die noch nicht spruchreif sind und niemand Wohlthaten aufdrängen. Bantleon (D.P.) erklärte, die Ausführungen Reils über die Diensthofen beweisen, daß er die

## Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele v. Schlippenbach.

(Fortsetzung.)

Bernhard saß an diesem Abend an seinem Schreibtisch. Eine große geschäftliche Korrespondenz mußte noch erledigt werden, aber er schob die Papiere beiseite. Statt dessen las er aufmerksam den letzten Brief seines Vaters durch, der ihn an das Sterbebett desselben berufen hatte. Er vergegenwärtigte sich noch einmal das Gespräch bei verschlossener Tür, in dem das streng verhüllte Geheimnis des verarmten Mannes berührt wurde. War der Sohn auf dem Punkt, den Schleier zu lüften, der jahrelang die Wahrheit verhüllt hatte?

Bernhard dachte scharf nach, um schließlich zu dem Resultat zu kommen, daß ein Anhaltspunkt in der vielleicht nur zufälligen Ähnlichkeit einer Photographie mit einem Delbild nicht zu finden sei.

„Nein, nein, mag die Sache auf sich beruhen,“ dachte der junge Hofenchef. „Es widerstrebt mir, zu spionieren, der Fährte nachzujagen, die so verwischt ist, daß sie schwer zu verfolgen ist.“

Kurz entschlossen legte er sich seine Korrespondenz zurecht und schrieb und rechnete bis nach Mitternacht. Barry fehlte ihm; er hatte sonst neben seinem Herrn gelegen, das treue, schöne Tier. Ehe Bernhard in die obere Etage ging, wo die Schlafzimmer lagen, trat er auf den Balkon hinaus, der fast die ganze Länge des Hauses einnahm. Der Hofenchef schaute nach dem Werk hinüber; das dumpfe Lärmen desselben klang durch die Stille der Nacht. Eben fuhr die Lokomotive pfeifend über die Schienen; rot glühte die Schlacke, als sie ausgeschüttet wurde. Und drüben im Französischen, in Billerupt, im Elsäbischen, in Deutsch-Oth, dasselbe Schauspiel, nur schwächer durch die Entfernung. Ueberall Menschen, die schwer arbeitend um ihre Existenz kämpften, die täglich in Lebensgefahr schwebten.

Von der Höhe, auf der Non Repos lag, schimmerte ein Licht herüber. Kam es aus dem Zimmer Irngards? Wachte auch sie noch um diese Stunde?

Der Hofenchef ging ins Haus. Er schloß die Tür zum Balkon; eine bleierne Müdigkeit warf ihn bald auf sein Bett. Fester gesunder Schlaf löste seine Glieder, ihm neue Kraft zu seinem anstrengenden Beruf gebend.

Luisa hatte nie geglaubt, daß sie sich fern vom Elternhause so glücklich fühlen würde. Der Amtsrichter dankte Ines für die Empfehlung des trefflichen Mädchens. Obgleich er seine Frau sehr vermisse, war er mit der Stellvertreterin derselben zufrieden, ihm fehlte nichts an der gewohnten Behaglichkeit. Ines besuchte die Freundin oft. Der joviale, ältere Herr neckte sie und Luisa gar zu gern, und die beiden jungen Menschen brachten so viel Frische mit sich, daß Herr Grünwald sich selbst wieder jung werden fühlte.

Ältere Leute haben fast immer eine Vorliebe für diejenigen, die noch im Mai des Lebens stehen, die eigene Jugend scheint im Umgang mit ihnen aufzuerstehen. So ging es auch dem Fünfziger. Die beiden jüngsten Kinder, zwei kleine Mädchen, hatten sich schnell an Luisa geschlossen. Eins der Blondköpfschen, war immer neben ihr, oft beide. Ihre sanfte, aber dabei bestimmte Art, war die rechte, und durch ihre Fröhlichkeit, ihr Eingehen auf die Interessen der Kinder, gewann sie sich die kleinen Herzen.

Es kam oft so, daß Bernhard die Abende im gastlichen Hause des Amtsrichters zubrachte. Er mochte nicht allein bleiben, wenn seine Schwester bei der Freundin war; er hatte sich so sehr an Ines Gesellschaft gewöhnt. Er brauchte jemand, mit dem er über die Vorkommnisse des Tages sprach. Nach und nach tat er es auch mit Luisa, sie war älter und ernster als die Schwester, und sie ging mehr in die Tiefe der Dinge.

wirklichen Verhältnisse nicht kennt. Die Verhältnisse dieser Dienstboten sind gegen früher um mindestens 100 Prozent besser geworden. Sie werden gehalten wie die eigenen Kinder. Ströbel (BR.) begründete seinen Antrag und dehnte ihn dahin aus, daß der Mann allein wahlberechtigt sein soll, auch dann, wenn ein Teil des Gesamtgrundstücks der Frau als Vorbehaltsgut gehört. Nach weiterer Debatte wandte sich Minister v. Bischof gegen diesen Zusatzantrag. Ströbel (BR.) stellte nunmehr folgenden Eventualantrag: Wird ein Grundbesitz gemeinschaftlich von beiden Ehegatten bewirtschaftet, so ist nur der Mann wahlberechtigt. Schoß (B.) trat für den Entwurf ein, wonach Eigentümer, Rugnießer und Pächter im Nebenberuf das Wahlrecht haben sollen, wenn das Grundsteuerkapital mindestens 300 M beträgt. Körner (BR.) erklärte sich für 200 M Grundsteuerkapital. Der Antrag Schoß (300 M) wurde abgelehnt und der Ausschußantrag (200 M) mit 34 gegen 33 Stimmen bei 2 Enthaltungen ebenfalls abgelehnt und der Antrag Sommer (150 M) angenommen, ebenso der Antrag Ströbel. Eingegangen sind noch zwei Anfragen der Abgg. Hanfer und Gen. (B.) und Bey (B.) betr. die Veruntreuungen in Stöckheim und Lößgau. Morgen Anfragen und Fortsetzung.

Stuttgart 28. April. Aus München wird berichtet: In der Nacht zum Mittwoch fand ein Schußmann einen etwa 35 Jahre alten Mann bewußlos auf. Der Verunglückte, der einen schweren Schädelbruch aufwies, wurde von der Sanitätskolonne in die Chirurgische Klinik gebracht. Wie sich ergab, handelt es sich um den Syndikus des Münchener Handelsvereins, Prof. Dr. Franz Huber, der auf dem Heimweg vom Vortragsabend eines Kaufmännischen Vereins an der Stelle anscheinend von einer Ohnmacht oder von einem Schlaganfall getroffen wurde. Es hat sich nämlich bei der Polizei ein Zahn-techniker gemeldet, der angibt, daß Professor Huber sich an einem Laternenpfahl zu halten versuchte, aber zu Boden stürzte und dabei mit dem Kopf schwer auf den Randstein aufstieß. Der Verletzte dessen Zustand sehr ernst ist, hat bis Mittwoch abend sein Bewußtsein nicht wieder erlangt. Professor Huber, der früher als Handelskammersyndikus und Professor an der Technischen Hochschule in Stuttgart tätig war, wirkt erst seit dem vorigen Jahre in München.

Beßigheim 28. April. Die Veruntreuungen des Schultheißen Benz in Lößgau hoben im ganzen Bezirk eine unbeschreibliche Aufregung verursacht. Wie es heißt, ist die Behauptung des Benz, daß er ebenso wie Bofch in Stöckheim die Einwohner der eigenen Gemeinde

nicht geschädigt habe, stark anzuzweifeln. Benz hatte schon in Hofen und Wahlheim schlampig gewirtschaftet. 1888 wurde er zum erstenmal mit 6 Stimmen Mehrheit in Lößgau gewählt, aber von der Kreisregierung nicht bestätigt, zum zweitenmale 1897 glückte es ihm, auf das Lößgauer Rathaus zu kommen. Von vornherein war sein persönlicher Verbrauch sehr groß. Er machte Reisen nach Italien und in Ostseebäder und das große Vermögen seiner Frau, mit dem er die Erbauung einer Villa und seinen persönlichen Verbrauch begründete, war nicht vorhanden. Schließlich erforderten allein die jährlichen Zinsen seiner Hypothekenbeiträge 10—12 000 M, wodurch natürlich die veruntreute Summe vollends rasch answoll, zumal da Benz überdies den Versuch gemacht zu haben scheint, die fehlenden Summen durch Spekulationen wieder einzubringen. Das Ortsvorsteheramt ist durch Regierungsrat Zimmermann vorläufig an Gemeinderat Häffner übergeben worden. Benz kommt nun, gleich Bofch, in der Herbsttagung des Heilbronner Schwurgerichts zur Aburteilung. Erleichtert sind die Unterschlagungen durch die württembergische Grundbuchordnung, die das Grundbuch bei den Gemeinden führen läßt, und nur formale Kontrolle kennt. Aber auch die Banken hätten durch eine einfache Benachrichtigung der Schuldner einen Betrug verhindern können. Die Vorgänge werden ja wohl dazu führen, daß die Aufsicht über die Grundbücher geändert und eine generelle Revision der Geschäftsordnung der Schultheißenämter ins Auge gefaßt wird.

Kirchheim u. T. 28. April. Ueber Nacht ist ein empfindlicher Kälterückschlag eingetreten; um 1/6 Uhr früh zeigte das Thermometer in exponierten Lagen 4 Grad Kälte, in der Stadt um 7 Uhr noch 1 Grad unter Null. Der Frost dürfte an der Blüte und den sonstigen Frühgewächsen einigermaßen Schaden angerichtet haben. Im Lenninger Tal war der Reif nicht so stark wie in der hiesigen Gegend.

Ulm 28. April. Für das Jubiläumsschießen der Ulmer Schützengilde haben die Kohn-Rottweiler Pulverfabriken einen Preis von 300 M gestiftet, der mit Patronen herausgeschossen werden muß, die das rauchlose Pulver der Fabrik enthalten. Solche Patronen werden den Schützen unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Am 1. Mai findet Probe- und Instruktionsschießen statt. Das Jubiläumsschießen beginnt am 5. Mai.

Bochingen OA. Oberndorf 28. April. Während ein junger israelitischer Händler Notizen machte und dabei seine Brieftasche neben sich liegen hatte, nahm ein ca. 50jähriger, geistig nicht ganz normaler Mann plötzlich die Tasche und rannte damit davon. Er wurde zwar sofort

verfolgt, eingeholt und ihm das geraubte Objekt wieder abgenommen, allein es konnte nicht verhindert werden, daß der Mann zwei Hundertmarktscheine, die er der Tasche entnommen hatte, zerknüllte und verschlang. Der Täter wurde sofort nach Oberndorf abgeführt, woselbst ein Arzt sich bemühte sich bemühte, das Papiergeld durch Brech- und Purgiermittel wieder zu Tage zu fördern, was ihm aber bis jetzt nicht gelungen ist. Sein Kapitalbesitz ist ihm bis jetzt schlecht bekommen.

Saulgau 28. April. Der erste Gewinn der Stuttgarter Pferdemarkt-Lotterie mit 40 000 M fiel einem Dienstmädchen aus Steinbronn, gegenwärtig in Moosheim im Dienst, zu. Die glückliche Gewinnerin hat noch 7 teilweise unerwachsene Geschwister, die Eltern sind gestorben. Fortuna hat also diesmal erfreulicherweise für ihre Glücksgabe den richtigen Ort gefunden.

Biberach 28. April. Unerwarteten Besuch bekam gestern vormittag ein hiesiger Geschäftsmann in der Schranenstrasse. Einem Viehhändler riß sich beim Transport auf den Viehmarkt eine Kuh los und rannte in einen Hausflur und die Treppe in den ersten Stock hinauf, wo das Tier in der Küche und im Zimmer zum Schrecken der Bewohner Besuch machte und verschiedene Gegenstände, namentlich Küchengerät, beschädigte und die Lokalitäten schwer verunreinigte. Das Herunterschaffen des Tieres verursachte große Mühe und war nicht ganz ungefährlich.

Ravensburg 28. April. Auf der Amtsversammlung bildete den Hauptgegenstand der Tagesordnung die Frage der Wanderarbeitsstätte, über die der Geschäftsführer des Vereins für Wanderarbeitsstätten in Württemberg, Amtmann Dr. Gaußmann, einen Vortrag hielt und darauf hinwies, daß die Erfolge der bis jetzt eingerichteten 27 Wanderarbeitsstätten im mittleren Teile Württembergs alle Erwartung übertroffen hätten, namentlich dadurch, daß die Zahl der in den Oberämtern eingelaufenen Anzeigen wegen Bettels und Landstreicherei um mehr als 85 % zurückgegangen ist, während der Rückgang in den außerhalb des Arbeitsstättenbezirks liegenden Bezirke nur 32—33 % beträgt. Redner ersuchte im Interesse des ganzen Landes, ganz Oberschwabens und des Bezirkes, die sozialpolitisch bedeutsame Einrichtung auch für Ravensburg zu beschließen. In der Diskussion verfocht ein Teil der Redner den Standpunkt, abzuwarten, ob die guten Wirkungen auch anhielten. Andere Redner sprachen ihre Sympathie für die Einrichtung und die Hoffnung aus, daß jene auch für den Bezirk Ravensburg segensreich wirken werde. Schließlich wurde ein Antrag

„Sie sind wie ein guter Freund,“ sagte Bernhard eines Tages, „ich glaube, man könnte in jeder Lebenslage auf Sie rechnen.“

Liebliches Rot stieg Luise ins Gesicht. „Das können Sie, Herr Baron,“ versetzte sie leuchtenden Auges. Menschen sollen sich einander helfen, wenn auch nur dadurch, daß man auf ihre Interessen eingeht, und ihnen ein offenes Auge und Ohr entgegenbringt. Als ich hierher kam, war mir alles fremd, was auf das Hochofenwerk Bezug hat, jetzt nehme ich lebhaften Anteil an dem Betrieb und an allem, was dort geschieht. Es ist ja hier am Ort der Hauptfaktor, alles dreht sich darum. Die vielen Arbeiter werden durch das Werk ernährt; Ihre Assistenten, die kaufmännische Branche, die Meister und Aufseher kommen wir wie eine große Familie vor, deren Oberhaupt Sie sind.“

„Sehr schmeichelhaft, mein Fräulein, aber es gibt noch viele Uebelstände, die ich beseitigen möchte. Manches böse Element unter den Arbeitern möchte ich ausmerzen und vieles bessern; ich hoffe, es geht mit der Zeit.“

Generaldirektor Müller rieb sich vergnügt die Hände. Er schöpfte wieder Mut, daß die fast aussichtslos erscheinende Sache mit den Röhlinger Hochöfen doch noch ins rechte Gleis kommen werde. Es war eine Herkulesarbeit, die Bernhard von der Eiche bei der Annahme seiner Stelle als Chef auf seine Schultern genommen hatte, aber auch er sagte sich freudig daß es Licht zu werden anfang. Ein alter Ofen war abgetragen, die beiden von Eiche angelegten Defen waren nahezu vollendet, und er wußte auch, daß sie leistungsfähiger sein mußten. Es wurde mit feberhafter Eile daran gearbeitet. Es sollte das Fest der Einweihung der neuen Defen stattfinden, sie sollten angeblasen werden, wie es in der technischen Ausdrucksweise heißt.

Müller sprach kurz vor Weibachten mit Jrmgard, die als Hauptaktionärin des Werks ein Recht hatte, zu wissen, wie es um den Betrieb stand. Der Generaldirektor sagte Frau Gerard, daß sie es allein Bernhard von der Eiche zu danken hätte, wenn die stark gesunkenen Röhlinger Aktien jetzt stiegen und gute Dividenten erzielt wurden.

„Nicht wahr, der Herr Baron bekommt am Schluß des Jahres Tantieme?“ fragte Jrmgard.

Und als Müller bejahte, fuhr sie fort: „Ich hoffe, die Tantieme fällt glänzend aus.“

„Einige tausend Mark werden es wohl sein, gnädige Frau.“

„Aun, das freut mich, Herr von der Eiche als unser erster Beamter verdient besonders berücksichtigt zu werden.“

„Schade, daß diese dumme Klausel im Testament des alten Gerard ihr eine zweite Ehe verbietet“, dachte Müller, die beiden wären ein gutes Paar. Zuweilen scheint es mir, als ob — —“ er vollendete den Satz nur in Gedanken. —

Weihnachten kam. Eine hohe Tanne brannte in der Halle von Mon Repos. Die Kinder der Arbeiter staunten die noch nie gesehene Pracht an. Nach und nach wurden sie zutraulicher; lauter Jubel erfüllte den weiten Raum. An diesem Abend war Jrmgard Gerard die gute Fee, aus deren Händen die Bübchen und Mägdelein ihre Geschenke erhielten; worme Sachen, Spielzeug, rote Äpfel, Nüsse und braune Lebkuchen. Ein kaum zweijähriger Knirps, ein kleiner Junge mit einem wahren Cherubsgesichtchen, rechte sich nach dem glitzernden Schmuck der Tanne. Da hob die reiche Frau das Kind auf den Arm; etwas sehr Wehes ging wie ein Schwert durch ihre Seele.

„Warum habe ich nichts, was mir nahe steht?“ dachte sie mit aufquellender Bitterkeit. „So viel Geld, daß ich nicht weiß, wie ich es ausgeben soll, und keinen Menschen, der zu mir gehört. Artur Frauenfeld liebt mich; hätte doch auch ich ihn lieben können. Ich glaube, ich würde meinen Reichtum aufgeben, ich würde es gern tun, wenn der Rechte käme.“

Und der, auf dessen Kommen sie im Stillen gehofft, er kam nicht, er hielt sich fern. Es lag etwas Abfälliges darin. Als die Lichter verlöschten, als die Kinder mit ihren Gaben fort waren, ging Jrmgard Gerard in ihr Zimmer. Sie schloß die Tür hinter sich zu, sie konnte heute nichts mehr hören. (Fortf. folgt.)

einstimmig angenommen, den Bezirksrat mit der Anstellung von Erhebungen über die Art und Weise der Ausführbarkeit der Banderarbeitsstätten zu beauftragen und die Beschlussfassung über die Einführung der im Herbst stattfindenden Amtsversammlung zu überlassen.

Wangen i. A. 28. April. Als gestern abend ein mit zwei Herren besetztes Automobil den zwischen Geiselharz und Amtzell liegenden Wald passiert hatte, bemerkten die Insassen, daß in einem ca. 100 Schritte vorausfahrenden Fuhrwerk die mitfahrende Frau mit den Händen Zeichen gab, worauf das Auto sofort anhielt. Der Lenker des Fuhrwerks, dessen Pferd übrigens nicht unruhig war, stieg aus, verwickelte sich aber in die Zügel, kam zu Fall und wurde eine Strecke weit geschleift. Sei es nun, daß die Frau ebenfalls aussteigen oder nach ihrem Manne sehen wollte, sie stürzte kopfüber aus dem Wägelchen und fiel so unglücklich, daß sie augenblicklich ver-schied. Das Pferd trabte weiter und wurde in Amtzell angehalten. Arzt und Geistlicher waren sofort an Stelle, doch kam die Hilfe zu spät. Die gerichtliche Aufnahme fand noch in der Nacht statt. Soviel steht fest, daß dem Führer des Automobils keine Schuld an dem bedauerlichen Unfall beizumessen ist, da er ca. 30 Schritte hinter dem betreffenden Fuhrwerk stillhielt, sodaß das Pferd, von dem Automobil nichts sehen konnte. Die Verunglückte ist die anfangs der 60er Jahre stehende Frau des Dekonomen Fuchs von Dietenweiler.

Köln 28. April. Ein Remscheider Bau-meister geriet in zweifelhafte Gesellschaft. Mehrere Burschen plünderten ihn am Rhein, brachten ihm mehrere Stiche bei und warfen ihn in den Strom. Der Unglückliche schwamm, auf dem Rücken liegend, rheinabwärts bis nach Mühlheim. Dort schaffte man ihn ins Hospital. Von den Begelagerten fehlt jede Spur.

Berlin 28. April. Das Herrenhaus

hat die § 1-3 der Wahlrechtsvorlage angenommen, ebenso den grundlegenden § 4 betr. die indirekte Wahl und die geheime Wahl der Wahlmänner in der Kommissionsfassung. Ein Antrag Reinke-Riel auf Einführung der direkten und geheimen Wahl, sowie ein Antrag Hillebrandt betr. die Einführung der öffentlichen Wahlen wurden abgelehnt.

Brüssel 28. April. Theodor Roosevelt hielt heute nachmittag in Gegenwart des Königs im großen Festsaal der Ausstellung einen Vortrag und wurde vom Publikum lebhaft begrüßt und von einem Deputierten als Förderer des Weltfriedens und als würdiger Nachfolger Washingtons bezeichnet. Dann sprach Roosevelt über Bürgertugend, Bürgerpflicht und sozialen Ausgleich. Er ging in seinen Betrachtungen von Belgien aus, dessen Rührigkeit er höchste Anerkennung zollte. Der beste Beweis hierfür sei die Weltausstellung. Pflicht jedes Volkes sei, sich selbst zu erheben. Roosevelt sprach dann noch vom Verkehr der Völker untereinander und erklärte, daß Willenskraft in allen Lagen die höchste Bürgertugend sei. Dem Redner wurde großer Beifall gezollt, dem auch der König sich anschloß.

### Zur Katastrophe von Weilburg.

Weilburg 28. April. Nachdem die Demontage des verunglückten Z II beendet und man mit dem Wegschaffen der Trümmer begonnen hat, ist Major Neumann mit den übrigen-Offizieren wieder in Köln eingetroffen. Major Neumann wird mit dem Wachkommando vorläufig noch in Köln bleiben. Einem Korrespondenten der „B. Z.“ gegenüber erklärte der Major, die Kölner Luftschiffmanöver hätten den an sie gestellten Erwartungen vollauf entsprochen. Es wurde eine ganze Anzahl Mannschaften ausgebildet, die demnächst mit Führung von Lenkballons betraut werden sollen.

Paris 28. April. Der „Matin“ meldet aus Straßburg, daß Kaiser Wilhelm gestern im Schloß Urville mit Major Groß und Professor Hergesell eine lange Konferenz gehabt hat, welche wahrscheinlich den Unfall des „Z II“ betraf. Um die Vormittagszeit hat man übrigens den Kaiser in der Orangerie in Straßburg längere Zeit mit Professor Hergesell spazieren gehen und in ein eifriges Gespräch vertieft gesehen. Die Anwesenheit des Professors Hergesell und des Majors Groß in Urville gestattet den Schluß, daß der Kaiser einen Entschluß bezüglich der weiteren Erbauung von Zeppelin-Ballonen fassen wird.

### Gottesdienste.

Sonntag Rogate, 1. Mai. Vom Turm 272. Predigt-lieb 285. 9 1/2 Uhr: Vormitt. Predigt Stadtpfarrer Schmid. 1 Uhr: Christenlehre für die Töchter. **Stimmelfahrtsfest, 5. Mai.** Vom Turm 184. Predigt-lieb 181. Kirchendorf: In großer Kraft, Herr Jesu Christ. 9 1/2 Uhr: Vormitt. Predigt Stadtpfarrer Schmid. 2 Uhr: Bezirks-Missionsfest. Dikon Ross, Missionssekretär Müller v. Basel, Missionar Mohr. Das Opfer ist für die Basler Mission bestimmt.

### Reklameteil.

### Gelegenheitskauf.

Eine Partie halbwollen Buckskin, 140 cm breit, vorzügliche Qualität per Meter Mk. 3.— zu Anzügen, Hosen und Costümröcken geeignet, empfiehlt in schönem Sortiment

T. SCHILER.

### Privat-Anzeigen.

## Das Missionsfest

findet statt am **Himmelfahrtsfest, 5. Mai, nachmittags 2 Uhr.**  
Redner: Dekan Ross, Missionar Müller, Missionar Mohr.

### Todesanzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser I. Vater und Großvater

**Ludwig Schlaich, Schuhmacher,**

Donnerstag vormittag 11 Uhr nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen;

der Sohn: Carl Schlaich.

die Tochter: Amalie Burthardt, geb. Schlaich.

Beerdigung Samstag nachmittag 4 Uhr.



### Freiwillige Feuerwehr Calw.

Unser alter treuer Diener Schlaich ist gestorben und wird am Samstag nachmittag 4 Uhr beerdigt. Die III. Comp. hat aus-zurufen, die übrigen Compagnien werden zum Anschluß eingeladen. Antritt am Spritzenhaus 3 1/2 Uhr.

Das Commando.

### Veteranenverein Calw.

Am Sonntag, den 1. Mai, nachmittags 3 Uhr, findet die ordentliche

### Generalversammlung

bei Kamerad Schwarzmaier statt.

Tagesordnung: 1) Rechenschaftsbericht, 2) Neuwahlen, 3) verschiedenes.

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder gebeten, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Der Ausschuß.



### Wirtschafts-Eröffnung.



Ich teile einer werten Einwohnerschaft von hier und Umgebung mit, daß die Wirtschaft zur „Alten Post“ wieder eröffnet ist und anlässlich der Eröffnung am Sonntag, den 1. Mai, nachmittags, eine musikalische Unterhaltung stattfindet, wozu freundlichst einladet

Ulrich Bauer, Wirtschaftsführer.

## Spar- u. Vorschussbank

singetr. Genossensch. mit unbeschränkter Haftpflicht **CALW.**

Wir nehmen fortwährend — auch von Nichtmitgliedern —

### Spar- und Depositengelder,

sowie auch Bareinlagen in

laufender Rechnung und auf Check-Conto gegen angemessene Verzinsung, ferner

### Anleihen gegen Kündigung zu 3 3/4 o/o.

Zur Aufbewahrung von Wertgegenständen unter eigenem Ver-schluss des Mieters überlassen wir in unserem absolut feuer- und diebessicheren, ca. 80 Ztr. schweren

### Stahlpanzer-Schrank

Schrankfächer (Safes) an Jedermann gegen Mk. 5.— Miete pro Jahr. Die Bestimmungen hierüber stehen zur Verfügung. Besichtigung gerne gestattet.

### Spar- u. Vorschussbank.

Tafelwasser S.M. des Königs Wilhelm II v. Würtbg.



**Teinacher Hirschquelle**

Jahres-Versand 4000 000 Flaschen. Ueberall erhältlich.

Niederlage in Calw:  
**Adolf Reiche,**  
Vorm. Rau.  
Telefon 90.



# Freundliche Einladung

## zu den Versammlungen der Süddeutschen Zeltmission,

welche vom 1. Mai bis einschließl. 8. Mai im Zelt hier stattfinden werden.

Sonntag, 1. Mai:

### Jahresfest der Süddeutschen Zeltmission.

Begrüßungsversammlung vormittags 11 Uhr,

Festversammlung . . . nachmittags 3 1/4 Uhr,

Evangelisationsversammlung abends 7 1/2 Uhr.

Das Zelt steht auf dem Holzlagerplatz der Firma Blank & Stoll, Teinacherstraße.

Die weiteren Versammlungen für die übrigen Tage werden im Zelt bekannt gegeben.

## Auf Neckarsulmer Pfeil 20 Jahre ohne besondere Reparaturen.

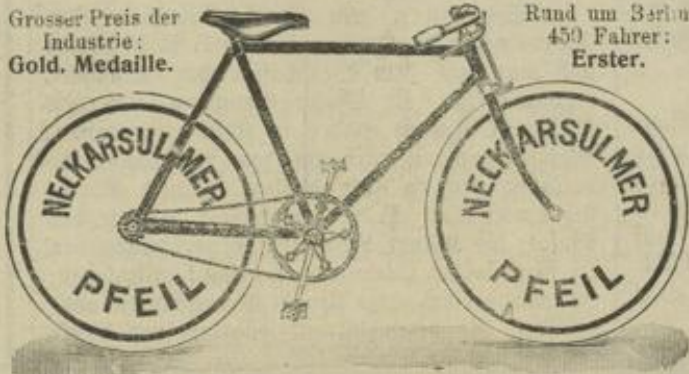
Ihr Neckarsulmer Pfeil hat mir schon so viel Freude gemacht, dass ich nicht umhin kann, Ihnen meine Anerkennung über den leichten Lauf und die vollkommene Qualität, die wohl kaum überboten werden kann, auszusprechen.

Seit über 20 Jahren fahre ich nun Ihre Marke, dabei habe ich einen Pfeil über 12 Jahre in fortwährendem Gebrauch gehabt ohne besondere Reparaturen.

Dieses Rad wird übrigens in dritter Hand heute noch benützt.

W. . . . . O. F. Muckh, Kaufmann.

Grosser Preis der  
Industrie:  
Gold-Medaille.



Rund um Berlin  
450 Fahrer:  
Erster.

Hochinteressante, preiswerte, neue Modelle. — Motorräder.

Einzige fachmännische  
Reparaturwerkstätte am Platze.

Vertreter: Friedr. Herzog, Calw.

## Wichtig für Bruchleidende!



Empfehle mein großes Lager in  
**Bruchbändern mit und ohne Feder,**

Leibbinden für Hängeleib, Vorfalbandagen,  
Nabelbruch, Umstandsbinden, Gummistrümpfe  
und elast. Binden für Krampfadern, Geradhalter,  
Suspensoriums, Plattfüßeinlagen etc.

Für tadellosen Sitz passend übernehme größte Garantie.

**Emil Lemcke jr., prakt. Bandagist.**

NB. Machen zugleich bekannt, daß ich kommenden **Mittwoch** von Morgens  
in meiner Filiale **Calw, Lederstraße 175**, anwesend bin.



## Fahrräder

erstklassige Fabrikate in größter  
Auswahl bei billigsten  
Preisen empfiehlt

**Fr. Belz, Fahrradhandlung,**

Calw, Bischoffstrasse.

Reparaturwerkstätte.

Telefon Nr. 9.

Druck und Verlag der U. Oelshäger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Abolff in Calw.



Sonntag, den  
1. Mai, von abends  
6 Uhr an, im Gast-  
haus zum „Stern“  
**Monats-**  
**versammlung**  
mit Aufnahmen.  
Besprechung eines  
Frühspaziergangs.  
Zahlreiches Erscheinen erwartet  
der Ausschuss.

## Zu verkaufen

eine eigene Bettlade mit Kasten und  
ein älteres Bett mit guten Federn,  
sowie 6 hartholzene Stühle.  
Von wem, sagt die Red. ds. Bl.

Ein fleißiges

## Mädchen

von 14—16 Jahren für leichte Hand-  
Näharbeit sofort gesucht.

Calw.

G. J. Stroh,  
Trikotfabrik.

## Viehfütterer gesucht.

Zur Versorgung von 3 Kühen, Melken  
inbegriffen, wird eine geeignete Persön-  
lichkeit gesucht. Anher Futter- und  
Düßbau keine Landwirtschaft.  
Jahreslohn bis 350 Mark bei freier  
Station und guter Behandlung. Gute  
Zeugnisse oder Empfehlungen von Eltern  
erforderlich.

G. Schürle, Forzheim,  
St. Georgenstraße 19.



Am Samstag nachm.  
1 Uhr verkauft einen Burs  
reine

**Milchschweine**  
Michael Grenle,  
Breitenberg.

Grüßmühl.



## Geschäftseröffnung u. Empfehlung.

Wir beehren uns, Freunde und Bekannte, sowie das titl.  
Publikum der Umgegend zu der Eröffnung unseres neuerbauten

**Kurhauses mit Café u. Speisewirtschaft**

auf Sonntag, den 1. Mai, freundlichst einzuladen.

Hochachtungsvoll

**Geschwister Mutschler.**

Als vorzügl. Tischwein empfehle ich einen Posten goldgelben

## Kaiserstühler Weißwein

aus erster Lage zu M. 75.— pr. Hekt. Bei Mehrabnahme billiger.

**Andler z. Hirsch,**  
**Bad Teinach.**

Breitenberg.

## Alle im Jahre 1885 Geborenen

werden auf Sonntag nachmittag zu einer gemütlichen Zusammenkunft  
in das Gasthaus zum „Abler“ hier freundlichst eingeladen.

Mehrere Altersgenossen.

## Cirkus The American Bio Co.

trifft morgen Samstag hier ein und beginnt  
Sonntag Nachmittag seine Vorstellungen auf  
dem Brühl.